Digitized by Google

MENTEM ALIT ET EXCOLIT

K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

25.Q.37

Digitized by Google

25. Q. 37.

Digitized by Google

Digitized by Google

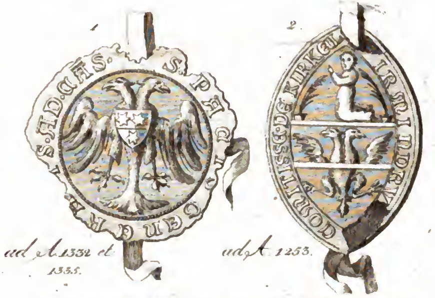
DER ZWEYKOEPFIGE ADLER

ALS EIN ZEICHEN
DES TEUTSCHEN REICHS
AUS NEU ENTDECKTEN SIEGELN
K. LUDWIGEN IV. VON BAYERN
UNWIDERSPRECHLICH BEIGELEGT

von

FR. IOS. BODMANN

ÖFFENTLICHEM LEHRER DER FRAENKISCHEN GESETZGEBUNG AUF DER
ZENTRALSCHULE DES DEPARTEMENT DONNERSBERG ZU MAINZ; ETC.



NÜRNBERG
IM VERLAG DER IOH. LEONH. SIXT. LECHNER'SCHEN
BUCHHANDLUNG.
1802.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der zweiköpfige Adler, als das Zeichen des teutſchen Reichs, aus neu entdeckten Siegeln, K. Ludwigen IV. v. Bayern unwidersprechlich beigelegt.

§. 1.

Neueste Meinungen der Gelehrten über das Alter des zweiköpfigen Adlers, als teutsches Reichszeichen, und dessen wahre Bedeutung.

Fast hundertkoepfig sind die Meinungen der Gelehrten über das Alter und die Bedeutung des zweiköpfigen Adlers, als Zeichen der kaiserlichen Würde, und des teutschen Reichs betrachtet. a) Ihre Ausführung oder Ver-

a) Die meiste Mühe wegen des zweiköpfigen Reichsadlers, und der verschiedenen Hypotheſen über sein Alter, und seine Bedeutung, hat sich unstreitig der nunmehr verstorbene Hofrath und Profeſſor Gatterer, prackt. Herald. S. 40—56. gegeben, welcher sogar eine tabellarische allgemeine Uebersicht aller Arten von Reichsadlersbildern S. 46 fgg. mitgetheilt hat. Inzwischen hat auch dieser den ersten zuverläsigen, Monogrammatisch in einen zweiköpfigen zuſammengezogenen Reichsadler nur erst auf der Reichsfahne unter K. Karl IV. (nach Wenckers Coll. arch. et Cancell. iur. S. 467.) und auf dessen Kaiserl. Gegensiegel, (bey Guden. Praef. ad Syll. Dipl. p. 20.) seit dem Iahr 1355. — und als ein beständiges Zeichen des Kaisers, sowohl in Maieſtäts - als allen andern Siegeln, nur erst in ienem Kais. Sigmunds, vom Iahr 1433. an, gefunden. S. auch dess. beide Abh. v. Reichsadler, — und v. Kais. Franzisc. Geschlechtswappen; (in den Comment. Soc. Reg. Goett. etc.) —

Digitized by Google

Vergleichung würde uns aber kein anderes Resultat liefern, als daſs man früher Hypothesen aufgestellt habe, als man zu diesem Ende Archiven fleisig nachgesehen, Siegel, Münzen und Denkmäler genau untersucht und verglichen, und mit Zusammenhaltung historischer Begebenheiten, richtigen Schlüssen den Weg gebahnet hat.

Spies b) faſst das Chaos dieser Meinungen in nachfolgendes zusammen: „Nimmt man, sagt er, alles, was bereits von vielen Gelehrten über „den Reichsadler gesagt worden ist, zusammen: so findet man keinen „einzigen überzeugenden Beweis, daſs der zweiköpfige Adler vor den Zei„ten Kaisers Sigmund, von irgend einem Römischen Kaiser auf Münzen „oder Siegeln zum Zeichen der Kaiſerl. Würde wäre geführt wor„den. Kaisers Ludwig mehrgedachte Münze ist ein unsicherer Beweis, „und wird eine um selbige Zeit gewöhnlich gewesene Niederländi„sche Münze so lang bleiben, bis iemand das Gegentheil darthut; nicht zu „gedenken, daſs die Münzen in Ansehung des Beweises, den Siegeln alle„zeit nachstehen müssen, auf welchen lezteren K. Ludwig doch niemals „einen zweiköpfigen Adler geführt hat. Sein Nachfolger Kais. Karl IV. „führte auch nur den einköpfigen Adler; mithin bleibt Kaiser Sigmund „immer der erste, der den zweiköpfigen Adler in Absicht auf die Kaiserl. „Würde, in seiner Canzley zu gebrauchen angefangen hat.“ —

§. 2.

Wobey aber mehrere Umstände, — und Haupt - auch Unterfragen auseinander zu ſetzen sind.

Es sind aber meines Ermessens, um sich der richtigen Entscheidung der Hauptfrage zu nähern: wenn eigends der zweiköpfige Adler als ein Kaiserl. Reichszeichen anfänglich gebraucht worden seye? mehrere Unterfragen zergliedert zu berichtigen:

1) Ist die Frage: wenn dieses Bild unmittelbar in das grose kaiserl. Maiestätssiegel aufgenommen worden ſeye? so ist es richtig, daſs davon vor K. Sigmund kein Beispiel aufzuzeigen ſeye.

2) Fragt.

b) Archiv. Nebenarb. und Nachr. Th. I. S. 3.

Digitized by Google

2) Fragt man: wenn erscheint der zweiköpfige Adler zum erstenmale in den Rück-und Sekretsiegeln der Teutschen Kaiser und Könige? so antworte ich: in ienem des K. Wenzel. Will man aber, (wozu mir freilich die bisher gebrauchten Gründe nicht hinzureichen scheinen,) annehmen, daſs dieses Siegel mit dem teutschen Reichswappen keine Verbindung habe, weil Wenzel solches bereits als König v. Böhmen geführt: — so müste diese Epoche abermals in die Zeiten K. Sigmunds gesetzt werden.

3) Fragt man aber ferner: wenn erscheint dieser Zweikopf in Reichsgeschäfftssiegeln? — und hat man ihn nicht etwa aus diesen späterhin in die Kaiserl. und Reichs - Canzley - und folgends gar in das Kaiserl. grose Maiestätssiegel aufgenommen und übertragen? so scheint man wirklich hierauf noch zu wenig Rücksicht genommen, und zu diesem Ende die alten Reichs - Canzley und Gerichtsakten noch zu fahrlaessig untersucht zu haben, um beides richtig beantworten zu können.

Die nachstehende Abhandlung wird es inzwischen verbürgen, daſs in diesen mindern teutschen Reichsgeschäfftssiegeln der wahre, und weit ältere Ursprung dieses zweiköpfigen Vogels zu suchen seye; — ia, noch mehr: daſs er auch zuverlässig daselbst anzutreffen seye. —

§. 3.

Plan der nachstehenden Abhandlung.

Um nun diesen Gegenstand einigermassen methodisch zu behandeln, so nehmen wir uns vor, zu zeigen:

a) wie bereits vorlängst von Privatleuten dieser Zweikopf als Bild der Kaiserl. Hoheit gebraucht worden seye;

b) untersuchen wir, warum K. Ludwig IV. beide widersehende Adler in sein Maiestätswappen aufgenommen habe, und wie solches vom Französ. Hofe adfektirt worden seye; — worauf es

c) von den Reichsvikarien, K. Eduard von Engelland, und Karl von Frankreich adoptirt, und von ersteren sogar mit einer, Ludwigs

Digitized by Google

Bild mit dem zweiköpfigen Adler vorstellenden Niederländischen Münze verherrlichet worden iſt; — wie dann ingleichen:

d) Ludwigs Abkömmlinge sich dieses Zeichens lediglich als eines Zeugnisses ihrer Kaiserl. Abkunft in ihren Hennegauischen Siegeln bedienet haben; welches auch die von Limburg und Luxemburg gethan haben;

e) wie sich ferner die Reichsoffizialen bereits im XIII. und XIV. Iahrhundert der Kais. Maiestätsfigur, des einfachen und doppelten Adlers bedienet haben; — Sodann

f) wie dieser zweiköpfige Vogel in öffentliche Reichsgeschäffts-sigille aufgenommen, — und endlich

g) aus diesem alten öffentlichen und Privatgebrauche, unter Beſtimmung der Mystik, und der schon von Ludwig und Karl IV. wirklich gemachten Anwendung, derselbe von K. Sigmund unmittelbar in das Kais. Maiestätssiegel übertragen worden seye. Daher dann:

h) alles zusammengenommen, richtig zu schliesen iſt:

daſs der öffentliche Gebrauch dieser monogrammatisch zusammengezogenen zween Adler, als Zeichens des teutschen Reichs, in Reichssachen, zwar nicht von K. Ludwigen selbst, aber doch von andern Reichsstaatskanzleyen gemacht worden, — und unbedenklich Ludwigen, als teutschem Reichs-Oberhaupte zuzuschreiben seye. —

§. 4.

Ursprung des zweiköpfigen Adlers.

1) Fabel von dem der Stadt Gröningen von Kaiſ. Henrich III. bereits verliehenen Wappenschilde mit dieser Figur.

Vorausgesetzt, daſs überhaupt der Vogel, von dessen Zweiköpfigkeit hier

Digitized by Google

hier die Rede ist, kein Falke, sondern ein wahrer, aus dem alten Röm. Reiche herübergenommener Adler seye, a) kömmt es allernächst auf die ersten Spuren und Nachrichten an, wo sich dieses sonderbare Bild entdecken läſst.

Limnäus b) glaubte, bereits Kaiser Henrich III. habe einen doppelten Adler in seinen Siegeln geführt; — fand aber an Ant. Matthäus c) einen gründlichen Widerleger.

Der nemliche Kaiser ist es auch, welcher der Stadt Gröningen bereits ein Stadtwappen mit einem zweiköpfigen Adler ertheilt haben soll; d) Es haben aber andere kritisch bewiesen, daſs dieses in dem Gröninger

a) Van Idsinga, Staats-recht der vereenigd. Nederl. D. I. Bl. 35. erklärt den Vogel auf dem, einer Urk. K. Henrichs III. vom Iahr 1040. aufgedruckten Siegel für einen Falken, und hält auch den auf ienem Siegel K. Wilhelms, (in den für die Siegelkunde überaus schätzbaren Privilegien van Haarlem, p. 4 — 5.) auf der linken Hand befindlichen Vogel,) ebenfalls für einen solchen. Zu dieser Meinung will sich aber niemand bekennen, und neuere Holl. Diplomatiker, Kluyt, Bondam, In de Betouwe, u. s. w. haben sie ausführlich widerlegt. Nur ein Oetter konnte es übrigens seyn, welcher, Wappenbelust. S. 115. mathematisch beweisen wollte, daſs man hier einen Storch für einen Adler versehen habe; wofür aber so wenig Füsse als Schnabel sprechen. Einem eben vor mir liegenden, überaus deutlich ausgedruckten Originalsiegel Henrichs III. zu Folge, möchte dieser Vogel wohl den nächsten Anspruch auf die Figur eines Raben haben; — es ist aber, oder soll wenigstens zuverlässig ein Adler seyn.

b) Iur. publ. L. I. c. 14.

c) Tr. de Nobilit. L. IV. c. 17. p. 1028. S. weitwendiger hierüber B. G. Struv. Iur. publ. prudent. C. VIII. p. 229.

d) Io. de Lemmege, Chron. van Groeningen; (bey A. Matthaei, Annal. vet. aevi, T. I. p. 127. edit. rec. 4) und I. Rhengers then Post

ninger Wappen befindliche Bild erst in späteren Zeiten dahin aufgenommen worden seye, und zwar „zu einem Zeichen, daſs die Friesen zum Kaiser und Teutschen Reich gehören.“ e) Kurz: im XI. und XII. Iahrhundert sucht man nach solch einem Bilde, welches ohnehin von der Einfalt iener Zeiten so sehr abweichet, — wo ſtädtische Siegel noch unter dem heraldischen Horizonte liegen, schlechtweg umsonst.

Nach einer von dem gelehrten Advokaten Adr. Houtuyn f) mitgetheilten Archivalnachricht, war ich beinahe schlüssig, zu glauben, daſs schon K. Wilhelm sich dieses Zeichens auf Siegeln bedienet habe; — ward aber späterhin durch den grosen Alterthumskenner Pieter Bondam g) beleh-

Post, geschr. Chronyk, p. 29. auch Sicco Beninga, Chronickel der Friesch. Land. p. 259.

e) Wie dieses Egg. Beninga, Hist. van Oostfriesl. I. Boek. n. 213. p. 198. von denen in Friesland gemünzten Kais. Groschen mit einem doppelten Adler mit ausgebreiteten Flügeln richtig bemerkt. S. auch hierüber van Idsinga, a. a. O. S. 36. und Frans van Mieris, Beschryv. der biscoplykmunten en Zegel. van Uitrecht, S. 224. (ed. 8.)

f) Er machte in s. Advys, raeckende de rechten, vryheden, ende Preeminentien der Vryheerlyckeit Batenburgh, gesteldt — voor den Hove van Hollandt, (gedr. im Haag 1691. fol.) in den Beyl. Lit. B. S. 24. eine Urk. K. Willhelms vom Iahr 1254. mit dem Zeugnisse des Notar Cretser bekannt: “Hebbende onder uythangen een ghebrooken Zegel in witte „Substantie, verbeeldende een dubbelden Arent, aen een dubbelde francyne staert etc.“ —

g) Charterboeck van Gelderland, D. I. afd. 3. p. 494. S. not. b) — Indem dieses unvergleichliche Werk schwerlich in den Händen mehrerer meiner Leser seyn dürfſte, so theile ich daraus Bondam's Worte mit. „Vry „voorzygtiger, sagt er, had de Afschryver van dezen brief gehandelt, en „hy zou zyne onkunde niet aan den Dag gebragt hebben, indien hy in „dit zyn getuigenis alleen maar gemeld had, dat het Zegel aan dezen brief „hangen-

Digitized by Google

belehret, daſs hier ein Fehler eingeschlichen seye. Gleichwohl dürfte mein Wunsch nicht überflüssig seyn, daſs ein Holländischer Gelehrter, dem diese Schrift, und die Bruchstücke dieses Siegels im Originale dereinst vor Augen kommen, letztere nochmals genau prüfen, und das Publikum gründlich darüber unterrichten mögte.

§. 5.

2) Wahrer Gebrauch desselben, im XIII. Iahrhunderte.

a) auf Binden, Münzen, Siegeln, etc.

Indessen ist der wahre Gebrauch des zweiköpfigen Adlers, bereits im XIIIten Iahrhunderte, ausser allem Widerspruche. Er zeigt sich auf Binden, Münzen, Siegeln, u. a. Denkmälern dieses Zeitraums schon so häufig, daſs kein Zweifel daran übrig ist.

a) Als im Iahr 1782. zu Palermo die baufällige Domkirche ausgebessert, und zu diesem Ende 5. prächtige Grabmäler weggeräumt werden muſsten,

„hangende, gebroken was, zonder deze malle, en tegen alle waarheid aan„lopende Beſchryving, dat het zelve een dubbelden Arent verbeeld„de, 'er by te voegen. Doch welende, dat in zynen tyd den dubbelden „Arent op de Kaizerlyke Zegels en Munten, als een Kenmerk van het „Ryk, gebezigd werd, heeft hy gedagt, zich wel te zullen uitslooven, in„dien hy van de mogelyk nog overgebleven brokken van dat Zegel eene „duſdanige Beſchryving opgaf; doch welke wel op zynen tyd paſte, maar „geenzins met den tyd, waar in Koning Willem dezen brief afgaf, kan „ſtrooken. Nooit heeft Willem op zyne Zegels een dubbelden Arend „verbeeld. etc. — Wy hebben noodig geoordeelt, dit Kortelyk alhier te „moeten aantekenen, ten einde niemand, bedrogen door deze malle en „onkundige Beſchryving van dat Zegel, en Somtyds aan dezelve geloof „Slaande, daar door verleid moge worden, om uyt hoofde van zodanig „Zegel, 'tgeen dan volgends die Beſchryving volſtrekt valſch en verdigt „moeſt zyn, dezen brief zelf voor onecht te verklaaren, daar egter deze„ve, wat zynen inhoud betreft, alle kenmerken van echtheid draagt en „oplevert.“ etc. —

ten, entdeckte man den Körper K. Friederichs II. — Um dessen Haupt befand sich ein breites seidenes, lang über die Schultern herabhängendes Band, und auf diesem ein mit Lothperlen gestickter, überaus deutlicher zweiköpfiger Adler. a)

β) K. Wilhelm von Holland gebrauchte schon in seinen Münzen einen zweiköpfigen Adler, wie der unten angezeigte Alkemade dergleichen im Kupferstiche mittheilt.

γ) Das erloschene Gräfliche Geschlecht von Kirckel, führte, Ausweis des auf der Titelvignette befindlichen. Abdrucks, bereits in der Mitte des XIII. Iahrhunderts in seinem Siegel diesen Diozephalus; — wir werden hievon unten das nähere erwähnen.

δ) P. von Stetten b) bezeugt: die Iudenschaft zu Augsburg habe bereits im Iahr 1298. ein eigenes Siegel mit dem zweiköpfigen Kaiserl. Adler geführt, zwischen dessen beiden Köpfen ein runder Hut mit herabhangenden Schnüren, und mit der hebräisch und lateinischen Umschrifft: S. Judeorum augusta. befindlich seye. c) Spies d) will daraus keinen Grund für das Reichszeichen herleiten lassen. Es ist aber daraus dann doch soviel ersichtlich, daſs der Gedanke, dem Reichs-

a) S. die Zeichnung davon, in dem unvergleichlichen Werke: I regali Sepoliri del duomo di Palermo, riconoſciuti e illuſtrati. Napoli 1784. Fol. reg. auf der 3ten Kupfertafel, dessen Verf. der Sizilianische Geschichtschreiber Sgr. Francesco Daniele ist; — auch eine Beschreibung davon, in den Staatsrelationen der neueſt. Europ. Nachricht. und Begebenh. St. LXXIV. von 21. Iun. 1782.

b) Gesch. der Stadt Augsburg. Th. I. S. 85.

c) Spies, Arch. Nebenarb. behauptet, dieses Siegel komme bey Stetten am a. O S. 7. in Kupfer vor. Ich habe es nicht dort angetroffen, und vermuthe einen Irrthum in der Nachweisung.

d) a. a. O. S. 2. not. *)

Digitized by Google

Reichsadler zween Köpfe zu geben, hiernächst im XIV. Iahrhunderte nicht mehr neu gewesen seye; — es verbürgt die Wahrheit: daſs diese Idee, obgleich noch nicht von Kais. und Reichskanzleyen adoptirt, doch schon von andern als ein wunderschöner Einfall gebraucht worden seye.

c) Auf denen Meſsgewändern P. Bonifaz VIII. welcher bekanntlich den Päbstl. Stuhl vom I. 1295. bis 1303. beſaſs, befinden sich, Ausweiſs der von dem Päbstl. Geh. Archivvorsteher Garampi e) mitgetheilten Beschreibung der Guardaroba ienes Pabstes, zweiköpfige Adler.

§. 6.

b) und in Privatgemälden zu Anfange des XIV. Iahrh.

Wollte man alte Codd. MStos, membr. picturatos aus dem Anfange des XIV. Iahrhunderts Denkmäler an Kirchenfenstern, Grabstädten, u. d. gl. etwas genauer untersuchen, so zweifle ich im mindesten nicht, man werde noch manche Belege finden, daſs schon um diese Zeit diese sonderbare Zusammensetzung, dergleichen wohl ein Buffon u. a. Zoologen, — ein Brisson, u. a. Ornithologen nie in ihren Tagen zu Gesicht bekommen haben, eine zimlich geläufige, aus dem reichhaltigen Karrikaturvorrathe damaliger Mönche, Maler, Schreiber und Miniatoren etc. entsproſsene Idee gewesen seye, womit man sich so lange divertiret, bis sie endlich ihres allgemeinen Beifalls wegen das Glück gehabt hat, auch öffentlich aufgenommen und durch Siegel sanctionirt zu werden.

So

e) Illuſtrazione di un antico Sigillo della Garfagnana. (Rom. 1759.) p. 118. wo es unter andern heiſst: „Fra le pianete piu prezioſe di Bonifacio VIII. „una ve n'era - - - etc. Item planeta brodata de opere Cyprenſi ad Gri„fones Aquilas ad duo capita, ut duas aves in rotis cum aurifixio, „cum ymaginibus hominum, animalibus ad aurum tractum, et vitibus, e „perlis cum bullis de auro. Item planeta de Xamito rubeo laborata ad „catenas cum grifonis ad aurum filatum de opere Romanie, cum auri„fixio ad aurum tractum, perlas, et lapides pretioſos. etc." —

So befindet sich in der Mainzer Dombibliothek ein unvergleichlicher, mit aller Schreib- und Malerischen Schönheit wahrhafft recht verschwenderisch ausgerüsteter Codex MSt. membran. welcher eine Concordanz des Gratian. Dekrets mit der h. Schrift und den Kirchenvätern enthält, den Inhalt einer ieden Cauſa und quaeſtion mit grössern und kleinern Buchstaben auf Goldgrunde in den schönsten Farben darstellt, und dem Auge, freilich nach sehr unkorreckten Zeichnungen, oft auch recht possirlich, aber immer sehr lebhaft, und redend vorhält, und daher zu des seel. Hommels Iurisprudentia piſturis etc. illuſtrata den richtigsten Beitrag gewähret, — woselbst in dem ungemein grosen ersten Anfangsbuchstaben ein Priester oder Levite dem unter einem altgothischen Gebäude sitzenden, von den Reichserzbeamten umgebenen Kaiser, kniend ein Buch überreicht; da dann über des Kaisers Haupte ein goldener dreyeckiger grosser Schild, mit dem zweiköpfigen Braunen Adler, — in der zur Rechten ersichtlichen Fahne hingegen, die Bayrische Wecken gar schön und deutlich zu ersehen sind, mit dem am Schlusse des Kodex bemerkten Datum: „Explicit liber concordan-„tiar. ſeliciter. ſcriptus p manū Cunradi de Dorinkei. pbri Wormacien. „Anno Dñi M. CCC. XXVIIII. III.° Id. Auguſt. orate pro Scriptore. „ſ. n. l.“ a)

§. 7.

Epoche des zweiköpfigen Adlers, unter K. Ludwig von Bayern.

α.) Er führt zwey widersehende Adler zur Seite des Maiestätssiegels ein.

Ludwig von Bayern ward im Iahr 1327. als König von Italien, — und darauf im Iahr 1328. zu Rom als Kaiser gekrönet. Die Römer, unwillig über die von dem Pabste vorgenommene Verlegung des Päbſtlichen Stuhls nach Avignon, schickten eine Botschaffr an Ludwigen, mit der Einla-

a) Wer Abſtich und Verlag übernehmen will, der kann dieses, nebſt 60. andern mit der gröſsten Genauigkeit kopirten Stücken daraus, von mir erhalten.

Einladung, nach Rom zu kommen, welcher er auch ohne Verschub folgte. Er empfieng die Krone aus den Händen der Senatoren, des Präfekts, und Römischen Kanzlers, wogegen er dem Römischen Volke die Gewalt ertheilte, das Regiment zu verwalten, und einen neuen Pabſt zu wählen. a)

Ludwig hatte solchemnach die alte Regierungsgewalt eines teutschen Kaisers über Rom wieder hergeſtellt, und mit der teutschen Krone verbunden. Diese Verbindung druckte er in seinem grosen Maieſtätssiegel durch die zwey neben seinem Sitze auf Löwen ſtehende, widersehende Adler aus. b) Einen derselben setzte er auf sein Rücksiegel, mit der

a) S. I. D. Ohlenschlager Staatsgeschichte des Römischen Kaiſerthums in der erſten Hälffte des XIV. Iahrhunderts S. 189 fgg. und Albertus Mussatus, vid. Ludov. Bav. c. 5. 6. (bey Geüber, Scr. R. G. p. 993.)

b) Der widersehende, eben wie der auf Löwen ſtehende Adler ſind ſchon uralte Typen, welche daher keine neue Erfindung des XIV. Iahrhunderts waren. Zwey grosse, braune, widerſehende Adler liefert uns bereits der unvergleichliche Onyx oder Achatonyx auf dem vormals in der Abtey St. Maximin, — und gegenwärtig in unſerer Nationalbibliotheck zu Paris befindlichen prächtigen Codex pergam. Mstus, aureus, wovon nur vor kurzem erſt mein gelehrter und unermüdeter Amtsgenoſſe, B. Prof. und Bibliothecarius Fiſcher die umſtändlicheren Nachrichten in einem beſondern, in Millins Magaz. encyclop. en 9. Brumaire, T. III. p. 494 ſqq. befindlichen Aufſatze mitgetheilt, und ſolche in ſeiner Beſchreibung Typographiſcher Seltenheiten etc. Lief. II. S. 117 fgg. erweitert hat; der Onix ſelbſten befindet ſich ganz genau gezeichnet und abgeſtochen, bey Eckardt, Comm. de reb. Franc. Orient. T. I. p. 597. und in Valentini Muſeum Muſeorum. T. II. c. 8. p. 51. Tab. X. er gehört, wo nicht in die Römiſche, doch in die Merovingiſche Epoche. — Einen gekrönten, auf einem Löwen ſtehenden Adler zeigt uns das alte Siegel der Stadt Piſa, bey Dom. M. Manni, Oſſervaz. iſtoriche Sopra i ſigilli antichi de' ſecoli baſſi, T. I. Sig. 4. p. 33 ſqq. Sie zeigen die Verpaarung der 2. Hauptregententugenden: Muth und Stärke, an. Uebrigens hebt mit K. Ludwig von Bayern, eine neue Hauptepoche in der Sphragiſtick der teutſchen

 Könige

Digitized by Google

der Umschrifft: iuſte iudicate filii hominum. Ob solche einen Zorn über die von den Päbſten ehemals geschmälerte Rechte des teutschen Reichs ausdrücken sollen? Wie andere behaupten wollen, weis ich nicht. Sie ſtehen vielmehr auf Löwen, dem bekannten Zeichen des Muths, und wenden ihre Köpfe gegen den Kaiser, wodurch wahrscheinlich ausgedruckt worden iſt, daſs die Vereinigung beider Oberherrschafften, ein Erfolg des Muths unsers Ludwigs, Römischen Kaisers gewesen seye.

§. 8.

β.) welches von dem widrig gesinnten Königlich Französischen Hofe mit Eifersucht angesehen, und Sphragistisch vergolten wird.

Die weitläufftigen Absichten des Fränkischen Königs Philipp von Valois auf das Röm. Kaiserthum, und die deshalb von ihm gegen Ludwigen von Bayern heimlich und öffentlich gesuchte Verfolgung, um das teutsche Reich zu schwächen, und endlich seine Krone der Christenheit zum Haupt aufzudringen etc. etc. sind zu bekannt, als diese hier weitwendiger auszuführen. a)

Dieser Verfolgungsgeiſt hatte sogar auf das Staatssiegel Philipps Einfluss. Er erscheint darinnen auf einem Sitze, welchen 4. Adlersköpfe zieren, wodurch er seine Absichten gegen Ludwig, und das teutsche Reich

Könige und Kaiſer an, er iſt es auch, welcher, um ſich den Römiſchen alten Kaiſern auch bildlich gleich zu ſtellen, ſich in ſeinem ungemein ſchönen, noch unbekannten Hofgerichtssiegel mit einer zwar geſchloſſenen teutſchen, aber aus lauter Lorbeeren beſtehenden Kaiſerkrone vorbilden lies, und auch dadurch die Wiederherſtellung der alten Römiſchen Oberherrſchaft nicht undeutlich bezeichnete, Mehreres dereinſt hievon anderswo.

a) S. Ohlenschlager, a. a. O. S. 234.

Reich nicht undeutlich zu verſtehen gab. b) In einem andern Siegel c) ſuchte er ſeine Ueberlegenheit an Muth und Kräfften gegen Ludwigen nicht vernehmlicher auszudrücken, als durch ſeinen auf 4. Löwen gepflanzten Sitz, wodurch er eben das Anſehen Ludwigs dem Auge verächtlicher zu machen beabſichtete.

Unter Philipps Nachfahren hat hernach niemand das Koſtum des Ludwig'ſchen Maieſtätssiegels genauer nachgeahmt, als K. Iohann II. von Frankreich. d) Er ſitzt eben ſo, wie iener, auf 2. widerſehenden, iedoch mit dem Königlichen Mantel bedeckten Adlern, welche auf Löwenköpfen ſtehen, wobey nur die einzige Verſchiedenheit bemerklich iſt, daſs die Löwen in Ludwigs Siegeln mit den Köpfen in der Mitte unter des Monarchen Füſsen zuſammentreffen, — dahingegen dieſe in K. Iohanns Siegeln den Kopf auswärts kehren. Den Aufſchluſs hierüber gibt die Franzöſiſche Geſchichte dieſes Herrn. e)

§. 9.

γ) Der teutſche Reichsvikar, K. Eduard III. von Engelland, widerſetzt ſich den Fränkiſchen Anmaſsungen Philipps von Valois, durch Ausprägung einer goldenen Münze mit dem zweiköpfigen Reichsadler.

Kaiſer Ludwig beſtellte K. Eduarden III. von Engelland bekanntlich im Iahr 1338. zum Reichsvikar in allen Ländern ienſeits Kölln, auf der linken Rheinſeite, um K. Philipp von Valois zu Paaren zu treiben, und entweder ganz Frankreich, oder wenigſtens einige von deſsen vornehmſten Provinzen zu erobern, — überhaupt aber die Reichsrechte in und an Flandern, Braband, Bretagne, etc. aufrecht zu erhalten. a)

K. Phi-

b) S. dieſes Siegel bey Ol. Vredius, Geneal. Com. Flandr. T. I. Tab. 40.

c) bey Vred. a a O. Tab 41.

d) bey Vred. a. a. O. Tab. 44.

e) S. Velly, (Villaret) hiſtoire de France. T. III. p. 77.

a) Walsingham, ypodigm. Neuſtr. p. 513 — Ausführlich aber davon

Ohlen-

K. Philipp hatte bisher seine Ansprüche und Plane auf diese Provinzen, und die darauf gegründeten Reichsrechte durch allerley Vorwände geltend zu machen gesucht, und sich sogar zu deren öffentlichen Bethädigung des Wegs bedient, den Kaiserlichen Adler öffentlich in Münzen zu führen. b) Eduard sahe diese Anmassung als einen Schritt an, wobey er in der Eigenschafft eines Vertheidigers der teutschen Reichsgerechtsamen nicht gleichgültig beiben dürfe, und lies daher zwischen den Iahren 1336. und 1339. eine goldene Münze prägen, worauf, (wahrscheinlich in Münzen zum erstenmale,) ein Monogrammatisch in einen zusammengezogener zweifacher Adler vorgestellt ward. c) Der Typus dieser Münze iſt höchſt-wahr-

Ohlenschlager a. a. O. S. 203 fgg. I. Willh. Metzler's ſchöne Schr. de Vicarils I. R. G. Speciatim de Vicariatu Germaniae inferioris, Eduardo III. Angliae Regi A. 1338. commiſſo. Strasb. 1778. 4.

b) Sie befindet ſich an mehrern Orten.

c) Sie ſteht bey Metzler, a. a. O. S. 63. bey Köhler, hiſt. Münzbeluſt. Th. III. S. 202. bey Ludwig, rel. Mst. T. VIII. auf dem Titelblatte; — bey Seeländer, X. Schrifftəten vom teutſchen Münzweſen. St. V. — bey Harzheim, Hiſt. rei numm. Colon. T. I. n. 7. — bey Oetter, Wappenbeluſt. S. 26. — bey Plato, Muthmaſſungen etc. auf dem Tittelbl. — bey Finauer, Bayr. Hiſt. Münzbeluſt. T. I. n. 1. — beſonders ſchön und wohlgetroffen auch in der Sammlung aller Denk - Schau - uud anderer Münzen des Pfalzbayr. Hauſes, aus dem Wittelsb. Geſchlecht. St. I. Tab. VI. n. 3. — Veriüngt und ſchlecht getroffen, bey Ohlenschlager, a. a. O. S. 288. und anderswo. — Die bey Ohlenschlager befindliche andere Münze Ludwigs, als Königs, mit dem zweiköpfigen Adler, und der im Avers ſtehenden Umſchrift: Moneta aquenſis, iſt wahiſcheinlich falſch; — und ſo weis man es ietzt auch, daſs die beiden bey Baumann, Voluntar. Imp. conſort. inter Lud. et Frid. Auſtr. p. 32. und daraus bey Ohlenſchlager a. a. O. — bey von Birken Ehrenſpiegel des Erzhauſes Oeſterr. etc. etc. befindliche 2. Siegel Ludwigs und Friderichs in eben dieſes Fach des erdichteten, gehören.

Digitized by Google

wahrſcheinlich **französisch**, — und sie ſelbſt keine **Medaille**, sondern eine **kurrente Münze** geweſen. d)

In **Münzen**, sage ich, waren diese in Einen heraldischen Körper Monogrammatisch zusammengezogenen zwey Adler, höchstwahrscheinlich die **erste** Erscheinung. Wenn aber andere solche **überhaupt** für den Ursprung des zweiköpfigen Reichsadlers ausgeben: e) so ist dieses ein Irrthum, der nun freilich um so mehr Verzeihung verdient, als sie die nur ietzt erſt entdeckte **ältere** Beispiele auf **Siegeln** nicht wiſſen konnten.

§. 10.

Epoche des zweiköpfigen Adlers unter Kaiser Karl IV.

a.) Zweiköpfiger teutscher Reichsadler an den Gewändern der erſten Hofbeamten des Fränkischen Königs Karl V. im Iahr 1378.

Kaiser **Karl** IV. übertrug bekanntlich dem Fränkischen Dauphin **Karl**, Sohne des Fränkischen Königs **Karl** V, die Reichsvikariatsrechte und Gewalt nicht allein über **Dauphine**, sondern über das ganze Königreich **Arelat**, unwiederruflich im Iahr 1378. a)

An dem von K. **Karl** V. hierauf gehaltenen überaus feierlichen Hoftage lies er durch die zween erſten Hofbeamten, den Connetable und Erzkämme-

d) S. **Pfeffel**, nouvel Abregé de l'hiſtoire d'Allemagne, T. I. p. 509. und **Metzler**, a. a. O. S. 19. fgg. beſonders auch die vortrefliche Schrifft des gelehrten Herrn Prof. **Reiſseiſen** zu Strasburg: de uſu aquilae Imperii, in Sigillis Impp. Rom. Principum Germ. aliorumque (Argent. 1788. 4.) C. I. §. 10. — Von andern nur erſt in dieſem Iahrhunderte entdeckten goldenen Münzen K. **Ludwigs** mit dem zweiköpfigen Adler, S. die angez. Samml. S. 35.

e) **Reiſseiſen**, a. a. O. §. 9. 10.

a) S. **Bouche**, Hiſtoire de Province, T. II. L. IX. S. III. p. 381.

kämmerer sich Adler vortragen; da dann iener einen zweiköpfigen gekrönten schwarzen, — dieser aber einen zweiköpfigen goldenen an der vordern Seite ihres Kleids trugen. b)

§. 11.

β.) Derselbe in den Siegeln mancher Reichserbbeamten, — besonders der Gr. von Sarwerden, — Dynaſten von Falckenstein etc. etc.

Der seel. Hofr. Spies a) bemerkt: „man könnte zwar verschiedene „Siegel und Münzen zusammenbringen, worauf der zweiköpfige Adler lang „vor den Zeiten K. Sigmunds zu sehen wäre; — allein sie haben einen „andern Grund. „Man gibt zwar vor, daſs der auf manchem dieser Siegel „vorkommende zweyköpfige Adler theils als ein von den Kaisern verliehe„nes Wappen und Ehrenzeichen, — theils als ein Kaiserliches Münzverlei„hungszeichen, — theils als ein Kaiserliches und Reichsamtszei„chen, — theils als ein Geburtsrecht Kaiserlicher Kinder etc. „anzusehen seye; allein ich frage billig: wie hat denn iemand den Kaiserl. „zweiköpfigen Adler führen, oder wie hat denn solcher den Kaiserlichen „Adler vorſtellen können, da selbſt kein Kaiser denſelben vor den Zeiten „K. Sigmunds geführt hat? und wo sind denn die Kaiserlichen Wap„pen - Münz - und Amtsverleihungsbriefe, worinnen ein Kaiser vor den „Zeiten K. Sigmunds den zweiköpfigen Adler als das Kaiserliche und „Reichswappenbild an iemand verliehen hat?" — u. s. w.

Allein,

b) Eine umſtändliche Beschreibung dieſer Feierlichkeit, und besonders dieſes dem Fränk. Hofe damals auffallenden Anzugs, findet ſich in dem ſeltenen Werke: La Cour du Roi Charles V. Surnommé le Sage, et de la Reine Jeanne de Bourbon, par le P. Menestrier. Paris 1683. Fol. Eine Rezenſion dieſes Werks, nebſt dem Nachſtiche des daſelbſt befindlichen Kupferſtichs, welcher dieſe Feierlichkeit vorſtellt, findet ſich in den Act. Erud. Lipſ. vom Jahr 1683. S. 261. —

a) a. a. O. S. 3.

Digitized by Google

Allein, daſs die Kaiserl. und Reichsbeamten vielfältig den zweiköpfigen Adler wirklich als ein Zeichen ihres begleiteten Reichserbamts geführt, — in dieser Eigenschaft sogar als ein Geschlechtswappen gebraucht, — und diesen Gebrauch über dies auch den Töchtern des Hauses geſtattet haben, davon hat man nicht seltene Beispiele, und will ich dermalen hievon nur zwey, — ein bekanntes und ein unbekanntes hersetzen:

a) Das alte Sarwerdische Wappen war ein einfacher Adler, welcher einen mit dem Maltheserkreuze versehenen Schild auf der Brust trug. b) Als hierauf unter K. Ludwig dem Bayern der zweiköpfige Adler in Münzen, (und Siegeln, wie wir unten zeigen werden) geläufig ward, so veränderte dieses Gräfliche Haus sein Stammwappen in einen zweiköpfigen Adler. Einen Beweiſs liefert das Siegel des Grafen Ferricus von Saarwerden vom Iahr 1344. c) — und ich selbſt habe, als ich dieses schreibe, ein unvergleichlich marmorirtes Siegel der Iohanne Frau von Falkenstein der eldisten, geb. Gräfin von Sarwerden vor mir, welches einer Urkunde vom Iahr 1347. anhängt, wodurch sie dem Kloster Arnsburg, und ienem zu reichen Claren zu Mainz gemeinschafftlich, eine von ihrem Sohne Cuno von Falckenstein wiedergelösete Gülte vermacht. Sie steht darinnen aufrecht, hält in der Rechten das Falckensteinische, in der Lincken aber das Sarwerdische Geschlechtswappen, nemlich den zweiköpfigen Adler. d)

b) Von dem berühmten Hause der Reichserbtruchsessen von Falkenstein kann ich zwar aus der grossen Anzahl der Siegel, die ich davon besitze, keines aufzeigen, welches mit einem zweyköpfigen Adler versehen wäre;

b) S. z. B. das Siegel Gr. Ludwigs von Sarwerden, vom Iahr 1185. bey Calmet, Hiſtoire de Lorraine, T. II. Tab. XII. n. 79.

c) bey Vred. a. a. O. Tab. LIV.

d) Es ſteht bereits in Kupfer geſtochen in (Lucius,) Bericht vom teutſchen Adel etc.

Digitized by Google

wäre; mehr als dieses aber, ist das in meiner Sammlung befindliche Siegel Wernhers VI. aus dem Hauſe Falckenstein-Bolanden, vom Jahr 1271. — Er führt darinnen den ganzen Röm. Kaiser stehend mit Krone, Zepter, Apfel und Paludament, und beweiset dadurch klärlich, daſs es weder ungewöhnlich, noch widerrechtlich gewesen seye, in Reichserbamtlichen Sigillen Reichsinsignien aufzuführen. c)

§. 12.

γ.) und ienen der Abkömmlinge teutscher Kaiser.

Auch war es nicht selten, daſs die Abkömmlinge teutscher Kaiser, zum Andenken ihrer Herkunft, das Reichszeichen, den zweiköpfigen Adler, ihrem Hauswappen beifügten, besonders wenn sie zugleich Güter beſaſsen, welche zum teutschen Reiche gehörten. Dieser Fall iſt es nun vornemlich mit den Abkömmlingen K. Ludwig von Bayern, Grafen von Holland, Henegau, und Seeland, Herrn zu Friesland, über deren Wappen, den zweiköpfigen Adler, die Meinungen der Sphragiſtiker bekanntlich so getheilet sind. a)

So führte diesen Zweikopf Herzog Wilhelm von Bayern, b) — Herzog

c) Auf ein ſolches von der Familie der Dynaſten von Weinsberg getragenes Reichserbamt deuten auch vielleicht die auf dem, in Würdtweins Nov. Subsid. dipl. in Kupfer befindlichen Siegel des Mainz. Erzb. Conrad II. aus dieſem Hauſe, erſichtlichen widersehenden Adler, dergleichen man ſonſt in keinem Siegel der Mainz. Erzbiſchöffe vor oder nach ihm antrifft.

a) S. z. B Spies, a a O Oetter, Wappenbel. St. I. Gercken, Anmerk. über die Siegel, Th. I. S. 16. 23. u. a. m.

b) Bey Vredius, Geneal. Com. Flandr. T. I. Tab. 59. und in der Sammlung aller bekannten Denk-Schau- und anderer Münzen des Pfalzbayriſchen Hauſes aus dem Wittelsb. Geſchlecht von der Ludwigischen oder Bayriſchen Linie insbeſondre (1785. med. 4.) St. I. Tab. 14.

Digitized by Google

zog Albrecht I. c) — und Albrecht II. d) — und zwar unmittelbar aus dem Grunde ihrer Kaiserl. Abkunft, — keineswegs aber als Symbol der Hennegauischen Beſitzungen; daher ich dann dem Herausgeber der Monum. boic. e) ganz beitrete, wenn er ſagt: „Sigillum mi„nus cum aquila bicipite, — qua uſus eſt noſter (Albertus I.) ut filium „ſe demonſtraret, patre Imperatore genitum.“ f) Es gewinnt auch dieses ſeine unfehlbare Richtigkeit daraus, daſs Pfalzgraf Iohann, Albrechts zweiter Nachfolger, in der Urkunde vom Iahr 1422. g) ſich ausdrücklich in dem Titel: „Herzog in Beyern Son, von He„nigaw, von Hollant, vnd von Selant etc. etc.“ nennt, ohne gleichwohl den Adler, ſondern nur den gevierten Schild mit den Bayriſchen Wecken im erſten und vierten, — den 4. Löwen aber im zweiten und dritten Felde zu führen. h) Wäre der Adler ein Symbol dieser Provin-

c) In den Monum. boic. Vol. XV. unter den Sigill. Seligenth. Tab. II. n. 8. — Albrecht bediente ſich auch dieſes Siegels als Rückſiegel zu ſeinem überaus prächtigen Reuterſiegel in den nemlichen Monum. boic. Vol. XIV. Sig. Windberg. Tab. II. n. 5. — von ihm kommen auch 2. Siegel mit dem zweyköpfigen Adler, den Wecken und 4. Löwenſchild vor, bey Vred. a. a. O. T. I. Tab. 59. und in der angezeigten Sammlung etc. Tab. XIX. Lit. EE. — und Tab. XX. Lit. HH. und KK. finden ſich dieſe, und noch andere.

d) S. das Siegel bey Plancher, Hiſt. gener. et partic. de Bourgogne, T. III. Preuv. p.. LXXVI.

e) T. XIV. p. 323.

f) Und in dem nemlichen Bande, S. 336. not. *) heiſt es abermals ganz richtig: „unde haud difficulter conficitur, hanc (aquilam bicipitem) nequaquam fuiſſe „ſymbolum belgicarum provinciarum, ut Cl. Platoni, „dicto Wildio etc. viſum fuit.“ u. ſ. w.

g) In den Monum. boic. T. XIV. p. 333.

h) S. zu dieſem Ende die a. a. O. T. XIV. Tab. II. ad Windberg. unter Ziff. 12. 13. gelieferte Siegel.

Digitized by Google

vinzen gewesen, so iſt unbegreiflich, warum nicht alle Nachkommen Grafen von Holland, Seeland etc. solchen geführt haben; — sie führten ihn aber nicht, weil sie keine Kaiserl. Prinzen waren, und dieses Vorrecht sich nur auf Prinzen von Geblüt im ersten Grade beschränkte, nicht auf Prinzessinnen, nicht auf Prinzen in weiterm Grade, nicht auf Brüder und Schwestern etc. ausdehnte. i)

Das Hennegauische Wappen war auch in den ältern Siegeln immer nur ein einköpfiger Adler, welcher den Schild mit den 4 Löwen auf der Bruſt trug; ia, in den grössern Reutersiegeln erscheint der Adler vollends nur als Helmzierde, und auf dem Kopfe des Pferds, nie aber dort im Schilde, als woselbſt immer nur der Löwe vorkömmt. k) Wohl hat man Beispiele, daſs man den Schild und das Helmkleinod des nemlichen Hauses monogrammatisch in eine heraldische Wappenfigur zusammengezogen habe; l) dahingegen wird man kein Beispiel aufzeigen können, daſs man zwey Helmzierden verschiedener Häuser in eine zussmmen verbunden habe; immassen kein Grund zu erdenken iſt, warum man blos Helmzierden vereinen, die Schilde aber unverändert, und

i) Dies war die Regel, — welche iedoch Abfälle litte. So will Pfeffel in Hennegauiſchen Archiven auch Siegel der Ludwig'ſchen Poſterität, Wilhelms des II. des Kaiſers Enkels, — der Iacobäa, Tochter Wilhelms II. Enkelin Alberts I. und K. Ludwigs Urenkelin geſehen haben, wie Herr Prof. Reiſseiſsen a. a. O. S. 25. von ihm vernommen zu haben bezeuget. Ob dieſe Siegel einen zweiköpfigen Adler geführt haben? mus ich dahin geſtellt ſeyn laſſen, — geſtehe aber meinen Zweifel daran, öffentlich.

k) S die Siegel der Henneg. Grafen bey Vred. a. a. O. T. I. Tab. 56.

l) Z. B. bey der Áleydís, Schweſter K. Willhelms, (bey Vred. a. a. O. Tab. 54. und bey Oetter, a. a. O.) — bey dem kleinern Siegel des Gr. Florenz von Hennegau, Sohns des Grafen Iohann, und gedachter Adelheid (Ebend. Tab. 55) Auch kann ich diese Klaſſe noch mit einigen aus meiner eigenen Sammlung vermehren.

und (wenigstens temporaliter,) unvermehret lassen will. Endlich iſt auch gar nicht abzusehen, warum man diesen zweiköpfigen Hennegauischen Adler aus einer unerweislichen Verbindung des einfachen Römischen, und einfachen Hennegauischen herleiten und erzwingen will, da, wie nunmehro gleich gezeigt werden soll, schon zu Ludwigs des Bayern Zeiten selbſt, dieser zweifache Adler etwas ganz geläufiges, sowohl in Reichsgeschäfts- u. a. Siegeln, Münzen, Bildern, Monumenten, u. s. w. gewesen iſt. m)

Ganz eine gleiche Bewandnis hat es auch mit dem Siegel Walrams von Luxemburg Graf von Linwey, n) welches ebenfalls den zweiköpfigen Adler mit dem Löwenschilde auf der Bruſt vorſtellt, und aus dem nemlichen Grunde erkläret werden muſs. o)

§. 13.

δ.) Ingleichen in teutschen Münzen unter K. Karls IV. Regierung.

Und eben so wenig fehlt es unter K. Karls IV. Regierung an teutschen Münzen, welche den zweiköpfigen Adler, — und zwar ausdrücklich als ein Reichszeichen führen; wes Endes der Goldgulden Erz. Boemunds zu Trier, a) iener der Reichsſtadt Lübeck, b) des Kurf.

m) Graf Wilhelm II. von Holland führte als Römischer König den zweiköpfigen Reichsadler auf einer Münze, (bey Alkemade, goude en zilvere gangbaare penningen der Graaven en Graavinnen van Holland etc. Delft 1700. Fol. Tab. XVIII.) ohne gleichwohl an Hennegau, — welche Grafſchaft erſt durch ſeine an Johann von Avesnes vermählte Schweſter Adelheid auf ihre Söhne vererbt worden, — einigen Theil gehabt zu haben.

n) S. daſſelbe bey Vred. a. a. O. Tab. 72.

o) S. Bertholet, Hiſt. de Luxembourg, T. II. p. 309.

a) S. Joachim neu eröfn. Groſſ. Cabin.

b) S. Numophyl. Molano - Boehm. P. III. c. 10. S. 23. p. 769. und I. H. Dreyer, Einl. zur Kenntnis Lüb. Verordn. S. 169.

Digitized by Google

Kurf. Ruprecht von der Pfalz, u. a. m. zum Beweis dienen mögen. Und wenn daher K. Karl IV. dem Burggrafen Friederich von Nürnberg mittelſt des im Iahr 1372. ertheilten Privilegiums c) erlaubt, zu ſchlagen: „kleine gulden von Florentz, alſo, daſs er darauf weder des Reichs, der „Krone zu Böheim, noch auch niemand anderer Leuthe Zeichen und „Gepräge nicht ſchlagen laſſe, ſondern ſein eigen Zeichen und Gepräge etc.„ — ſo hat der um unſere Vaterländiſche Münzkunde überaus verdiente Kurmainziſche Herr Geh. Rath Reuter d) bereits gründlich bemerkt, daſs dieses Zeichen des Reichs, welches die mit dem Münzregal begabten Reichsſtände zur Anerkenntniſs ihrer von Kaiser und Reich herrührenden Gerechtsame auf ihre Münzen setzen lassen müssen, kein anderes, als der in dieſen Zeiten ſchon gaeng und gebe geweſene, sowohl ein- als zweiköpfige Adler seyn könne.

§. 14.

Denen Spies'ſchen Einwürfen wird begegnet.

Hingegen verrathen i) die „Einwürfe des seel. Hofrath Spies eben nicht die gründlichſte Bekanntschaft mit der Art, wornach man noch in der erſten Hälfte des XIV. Iahrhunderts mit zufälligen Dingen der Wappen und Siegeln verfahren iſt. Dieſe waren einzig das Spiel der Stempelschneider. Sie erkannten bereits in dem Maieſtätsſiegel K. Ludwigs zwey zur Seite geſetzte Adler, und weil der Raum bey kleinern Siegeln eben so, wie bey Münzen, es nicht verſtattete, beyde Adler zur Seite anzubringen, ſo ſetzten sie ſolche über das Wappenbild, worinnen ihnen ſchon ältere Beiſpiele in Münzen und Siegeln von Frankreich, Holland, Savoyen, u. ſ. w. zum Muſter dienen konnten, und wahrsheinlich gedient haben. a)

Daſs

c) Bey Limnaeus, Iur. publ. L. V. c. 6. §. 130.

d) Albansguld. S. 153. S. auch Vettori, fiorino d'oro antico illuſtr. —

a) Richtig iſt daher in ſoweit J. Chr. Gatterers Bemerkung a. a. O. S. 43: „Der zweiköpfige Adler iſt Monogrammatiſche Zuſammenziehung zweener „Adler zu einem einzigen mit zween Köpfen. Dieſes Zuſammenziehen „ge-

Digitized by Google

Daſs nun dieſer zweiköpfige Adler ſchon lange im Reichswappen gebraucht worden ſeye, ohne darum eben für den Kaiſerlichen zweiköpfigen Adler zu gelten, iſt um ſo gewiſſer, als es überhaupt keinem Zweifel unterliegt, daſs die meiſten Nebenbilder der teutſchen Wappen nur dem Einfalle der Mahler, Zeichner, und Stempelſchneider ihren Urſprung zu verdanken haben, — folgends aber durch fortwährenden Gebrauch des Geſchlechts etc. zu einem wahren ewigen Unterſcheidungszeichen gebildet worden ſind; welch letzteres dann bey unſerem zweiköpfigen Adler allerdings anſchlägt, als welcher ſchon unter K. Ludwig dem Bayern zwar nicht als ein Kaiſerlicher Adler, — ſeit der Regierung K. Sigmunds aber wirklich als ein ſolcher angeſehen, und dafür gebraucht worden iſt.

2) Gleichwenig taugt der Einwurf: daſs die teutſchen Kaiſer oder Könige vor K. Sigmund dieſen zweiköpfigen Adler als das Reichswappenbild niemals verliehen haben; — denn an Wappenverleihungen dachte damals noch niemand, und ieder Erz- und Erblandhofbeamte ſcheint auch ohne beſondere Verleihung befugt geweſen zu ſeyn, des Landes Wappen, dem er diente, in ſein eigenes aufzunehmen, und dafür gelten zu laſſen. So

„geſchah, (wie bey andern Wapenbildern, z. B. einem Adler, und einem „Löwen,) Anfangs aus Noth, um des kleinen Raums willen; denn der „zweiköpfige Adler kömmt zuerſt nur theils auf Münzen, theils in Sekret- „und Gegenſiegeln vor etc." — Hingegen trete ich auch der von Gatterern verworfenen Treuer'ſchen Meinung allerdings bey: daſs die zwey Schildhaltenden Adler in K. Ludwigs Maieſtätsſiegel zur Entſtehung des Adlers mit zweyen Köpfen, — oder wenigſtens zu deſſen Aufnahme in das Reichszeichen, die wahrſcheinlichſte Veranlaſſung gegeben haben, — und finde ich dieſes letztere überall um ſo mehr beſtätigt, als auch oberwähntermaſsen in Codd. picturatis um dieſe Zeit der zweiköpfige Adler als Reichszeichen den Mahlern und Stempelſchneidern ſchon ganz etwas geläufiges geweſen, als welche unter ſich immer den nemlichen Ideengang einhielten, um das Hiſtoriſiren oder Originiren der Bilderbedeutung aber ſich damals wenig oder gar nichts bekümmerten, ſondern nur ihrer Phantaſie, oder dem anderswo beobachteten Koſtume zu folgen pflegten.

Digitized by Google

So nahmen, um mich benachbarter Beispiele zu bedienen, die Falckenstein-Bolanden und Hohenfelser, als uralte Reichsvögte in der Marcke und Grafschafft Mainz, das Mainzer Rad in ihren Wappenschild auf; — das nemliche thaten die alten Truchſessen von Rynberg, ohne darüber einen Erzstifftlichen Verleihungsbrief vor sich zu haben. — Die Pfälzischen Marschalle vom niedern Adel, bedienten sich des Pfälzischen Schildes, und überdies sogar der Reutersiegel, wie solches die in den Archiven der Abteyen Eberbach, Rommersdorf, und anderswo bewahrten Siegel deutlich erweisen. Auch mindere Offizialen thaten dies; — Iohann von Cronberg ward im XIII. Iahrhundert Burggraf zu Wolfskeel, verlies daher sein Geschlechtswappen, und nahm dafür das Wolfskeelische an. b) Man wird im ganzen XIII. Iahrhundert auch nicht ein einziges Beispiel finden, daſs zu den damals so ungemein häufigen Siegelveränderungen und Aufnahmen irgend eine besondere Verleihungsurkunde nachgesucht oder erhalten worden wäre; sich seines Gefallens ein Wappen zu wählen, solches zu verlassen, zu verändern, zu vermehren, mit Nebenzeichen zu versehen, und gänzlich abzulegen, war in die teutsche Freiheit und Willkühr iedes Siegelbaren und Wappengenossen eingebunden. c)

§. 15.

Zweiköpfiger Adler bereits in Reichsgeschäfftssiegeln; im Iahr 1332. und 1335 gebräuchlich.

Hat man nun bisher den zweiköpfigen Adler daher abgeleitet, daſs man in den Niederlanden zwischen dem Iahr 1336. und 1339. die oberwähnte Münze ausgepräget, und darauf die widersehenden Adler auf K. Ludwigs Maieſtätssiegel, in einen mit zween Köpfen gebildeten zusammengezogen: so wird nunmehr diese Hypothese durch Vorlegung eines neu entdeckten, von seinem Originale mit der grösten Genauigkeit abgezeichneten Rheinischen Reichsfriedenssiegels vom Iahr 1332. und 1335. auf

b) An einer Urk. im Archiv. U. L. F. ad gradus zu Mainz.

c) S. darüber die bekannten Wenck'ſche und Waldtſchmied'ſche Abhh.

auf einmahl verschwinden; — man wird nun einsehen, daſs in iener Münze die Ursprünge nicht zu suchen seyen, — daſs sie vielmehr in dem Reichsſtaatsgebrauche schon eine geraume Zeit vorher, ehe diese Münze erschienen, gegründet seyen, — und daſs dieser öffentliche Reichsgebrauch nur auf eine längſt vorher in Privatsiegeln angesehener Häuser, in Bildern, Münzen, und andern Denkmälern geläufige Sitte, einem Adler zwey Köpfe zu geben, und das beliebte Wunderbare durch dieses Grotesk zu erhöhen etc. sich bezogen habe.

Dieses Siegel steht auf dem Titelblatte unter Ziff. 1. — Die Zeichnung iſt von dem Originale an einer Urkunde des Wormsisch Rheinischen Reichsfriedensgerichts vom Iahr 1335. entnommen, und befindet sich solche dermalen in dem Archive des ehemaligen Erzbischöfflichen Seminariums zu Mainz, wohin sie aus dem Archive des vorlängſt unterdrückten, und diesem Institute einverleibten Kollegiatſtiffts zu St. Martin zu Bingen, mit andern Urkunden überbracht ward. Die Urkunde selbſt iſt unbedeutend, enthält eine gemeine Hülfsvollſtreckung, und wird seiner Zeit in meiner Diplomatischen Geschichte des grossen Rheinischen Städtebunds, vom XIII. bis ins XV. Iahrhundert erscheinen. Das Siegel iſt ein minderes, oder ad causas; das gröſsere dieses Friedensgerichts hab ich noch zur Zeit nicht auffinden können. a)

Eines

a) Die Veranlaſſung dieſer Aufſuchung gab mir bey Ioannis, Scr. R. M. T. II. p. 547. die Not. *) Als ich dieſe Urkunde in dem Archive des Kolleg. Stiffts zu St. Stephan im Iahr 1797. aufsuchte, nahm ich zu meinem groſsen Miſsmuthe wahr, daſs das Siegel davon mit Gewalt abgeriſſen ſeye; — dem Originale lag aber noch ein Notariatstransſumpt. vom Iahr 1341. bey, worinnen der berühmte Notar Henr. Henrici de Auguſta das Siegel alſo beſchreibt: „forma vero Sigilli, cum quo dicta „inſtrumenta fuerant, ut predicitur, ſigillata, rotunda erat, et in ipſius cir„cumferentia tales littere apparebant: S̄. pacis generalis ad cauſas. „In medio autem ipsius Sigilli ymago aquile, habentis duo capi„ta, et extentas alas ſimiliter apparuit cum tribus ſtellis, ſcultis clypeo in „eodem.“ (Dieſe 3. Sterne ſind das Wappen des damaligen Reichsfriedens-

richters

Eines andern dergleichen Siegels „der XIII. Richter des Elsaſser Landfriedens vom Iahr 1366. mit einem zweiköpfigen Adler, und der Umſchrifft: ✠ S. Pacis generalis Alſacie erwähnet Wencker. b) Die andern von Schilter n c) mitgetheilte Landfriedensſiegel der folgenden Zeiten, führen nur den einköpfigen Adler.

§. 16.

Beweis, daſs zu K. Ludwigs Zeiten dieſes Sphragiſtiſche Grotesk ſchon ſehr im Schwunge geweſen ſeye.

Nach den bereits angeführten Beiſpielen war auch dieses Sphragistiſche Grotesk. — ein Adler mit zweyen Köpfen, — nichts weniger,

richters Schencken von Erpach, welchen Erzbiſchoff Heinrich zu Mainz vorgeſetzt hatte) Nachfragen um dieſes Siegel in den Wormſiſchen, Straſsburgiſchen Archiven, und zu Manheim, waren vergebens. Ich fand es endlich im Iahr 1800. 12. Apr. (a St.) bey uns ſelbſt in dem angezeigten Archive, und zweiſle gar nicht, daſs bey genauerem Nachſuchen, ſich nicht noch gar viele ſeiner Schweſtern in unserm Cisrhenaniſchen Bezirke finden ſollten; wie ich dann aus dem von Würdtwein T. I. Monaſt. palat. mitgetheilten Otterburgſchen Urkunden gewiſs weis, daſs ſich bey dem Archive der Geiſtlichen Adminiſtration zu Heidelberg, Sub Lad. Otterburg mehrere vorfinden werden. Da nun dieſes Reichsfriedensgericht zu Worms im Iahr 1332. angerichtet, mit VII. Richtern beſetzt, und dieſe Zahl im Iahr 1335. mit zweyen vermehrt, und es ſelbſt protogirt ward: ſo dürfen wir das Alter dieſes Siegels untrüglich auch auf das Iahr 1332. veſtſetzen. Gedachtes Gericht ſaſs noch im Iahr 1341. und folgg. Seine weitern Schickſale, welche mit dem Rhein Landfrieden und Städtebund genau zuſammenhängen, hat flüchtig Datt d. P. P. L. II. c. 7. bemerkt; ſie werden aber verſprochenermaſſen ſeiner Zeit näher erörtert werden.

b) Collect. Arch. et Cancell. iur. p. 468. not.

c) Anmerk. über Königshovens Elſaſs. Chron. S. 1125 fgg.

Digitized by Google

niger, als neu ; Lang vorher, und ununterbrochen bis auf das Iahr 1332. war es ſchon eine Lieblings - Idee bildender Künſtler, welche es durch Münzen, Siegel, Malereyen etc. etc. an den Mann zu bringen wusten.

a) In Münzen, zeigt ſich dieser Zweykopf bereits am Schlusse des XIII. Iahrhunderts auf der Piemontesiſchen Münze Philipps von Savoyen; a) — und aus dem XIV. Iahrhundert könnte ich, wenn ich die Münzbücher zu Rathe ziehen wollte, wohl noch gar manches Stück aus der erſten Haelſſte dieses Zeitraums aufzählen; ich will aber diesen Beſtärkungs Beytrag andern überlassen.

b) In Siegeln, — wäre es mir überaus leicht, die dem Hofrath Spies bekannt gewesene Reihe von Teutschen, Französischen, Italiänischen, und Ungarischen Siegeln, worauf ein zweyköpſiger Adler oder Vogel erscheinet, noch mit einem vollen halben Dutzend anderer, ihm unbekannt gebliebenen, aus meiner eigenen Privatſammlung zu vermehren; — eines der ältesten davon, welches das Siegel der Gräfin Irmtraut von Kirckel darſtellet, und einer im Kloſter Eberbach im Rheingaue befindlichen Urkunde vom Iahr 1253. über den von dieser Gräfin an das Kloſter für 20 Mark Kölln. Pfenn. beschehenen Verkauf ihrer Güter zu Budenheim und Sande, d. d. Invent. 6ti Stephani, anhängt, — habe ich genau abſtechen, und dem Titelblatte ebenfalls untersetzen lassen.

c) Von Gemälden, und den in alten Handschriſſten befindlichen Zeichnungen zweyköpſiger Adler, S. oben §. 6.

§. 17.

a) Bey Guichenon, Hiſtoire geneal. de la royal maiſon de Savoye. T. I. p. 146. Ed. Tur. und bey Muratorius, Sel. Antqq. Ital. med. aevi, Diſs. XXVII. unter den Herz. Savoy. Münzen n. 16. — Ein dergleichen zweyköpſiger Adler kömmt auch auf dem Rückſiegel Amedaei Gr. von Savoyen, und Marggr. von Italien, bey ebengedachtem Guichenon S. 122. vom Iahre 1239. vor.

Digitized by Google

§. 17.

K. Sigmund hat demnach nichts gethan, als daſs er den zweyköpfigen Adler in das Kaiserliche Maiestätssiegel übersetzt hat.

Indem nun die beygebrachten Beispiele es deutlich bewähren, daſs der zweyköpfige Adler schon hundert und mehrere Iahre vorher, wirklich ſelbſt auch in teutschen Reichssachen, als ein ächtes Reichsbild öffentlich gebraucht worden seye: so wird man nunmehr die vage Theſis: daſs nur erſt seit Sigmunds Zeiten derselbe in dem Reichswappen erscheine, nothwendig dahin abzuändern haben:

„K. Sigmund hat zum erstenmale den zweyköpfigen „Adler in das unmittelbare Kaiserliche Maie- „stätssiegel, und Reichshauptwappen über- „setzt, — mithin das schon lang vorher in mindern „Reichsgeschäfftssiegeln also gebrauchte teutsche „Reichswappenbild, (den zweiköpfigen Adler) „zugleich zu einem Kaiserlichen Wappenbild auf- „genommen,. — dadurch förmlich sanktioniret, — „und ständig gemacht.“ —

Um deswillen bedarf es auch keiner tiefen Erforschung der Gründe, warum dieses geschehen seye; weil

a) K. Sigmund schlechthin nur ienes annehmen und nachahmen konnte, was vorlängſt vor ihm schon so viele Reichsgeschäffts-, Familien-, Reichserbamts-, u. a. Privatsiegel, Münzen, etc. gemein gemacht hatten; — und weil

b) die neu hinzugetretene Mystick, worauf der schwache Sigmund überaus viel hielt, ihm diesen heiligen Vogel a) ietzt doppelt werth machen

a) Manni ſagt a. a. O.: „Vincenzio Borghini laddove tratta dell' Ar- „me delle famiglie Fiorentine, rammenta l'aquila nera, che era infegna del- „la fazione imperiale de 'Ghibellini, Quindi l' aquila dal divino Poe- „ta,

machen muſte, der nun Ezechiels leibhaffter Botſchaffter, — Sigmund aber durch ein artiges Kompliment für des Heil. Röm. Reichs Braut zugleich erklärt ward. Vielleicht nahm er auch damit vorlieb, Ezechiels Adler ſelbſt zu seyn, womit dieser Prophet weyland das Babylonische Reich verglichen hatte. b) Am Ende beruhete übrigens die ganze Operation dann doch wieder auf eitler Laune der Stempelschneider, die auch an der Hand der Pfaffenmyſtick, noch nach Würde und Recht einen so heiligen Vogel das Diadem um den Kopf setzte, und ihn dadurch ritu ſolemni zum Typus des heiligen Reichs promovirte. c)

Gleich-

„ta, che di Guelfo era divenuto Ghibellino, appellata venne ora il Santo „Vccello, ora l' Vcello di Dio:

„Cento, e cent' anni, e piu l'Vccel di Dio.

„E altrove:

„che 'n Sulla Scala porta il Santo Vccello.“

b) Reiſseiſsen, a. a. O. §. 12. S. 16 fg.

c) Die Mystick wirkte demnach hier auf das Kaiſ. Maieſtätsſiegel eben ſo kräfftig, wie Aſtrologie und Magie des Mittelalters, auf Gemmen, Siegel, und Bilder War doch ſchon auf einem Adler sitzen, und in der Hand eine Ruthe halten, ein Bild, deſſen bloſes Anſchauen Sonntags frühe vor Sonnenaufgange, ſeinem Beſitzer den Sieg über alle ſeine Feinde gewährte; und heiſt es in dem uralten Speculo lapidum (Camilli Leonardi Pisaur. (Aug. Vind. 1513. 4.) L. III. p. 57. davon: „Hominis „ſedentis ſuper aquilam, ac in manu virgam tenentis imago. Si in cueſtite „lapide S. criſtallo inventa erit, et in annulo aereo S. cupreo ligata, ſi quis „hunc annulum in die ſolis ante ortum ipſius aſpexerit, omnes inimicos „ſuos vincet et ſuperabit. Et ſi in die Jovis aſpexerit, victor belli erit, ac „libenter omnes homines ei obedient. Sed oportet gerentem veſtiri albis „veſtibus, ac a columbina carne abſtinere etc.“ — und p 62.: „Aquilae „ſtantis figuram, ſi in Ethice ſculptam invenies, et in annulo plumbeo „pones, gerens eum acceptus ac amatus ab hominibus, et animalia obedient „ei.“—

Digitized by Google

Gleichwenig richtig iſt es zum Schlusse, daſs der zweyköpfige Adler in dem Maieſtätssiegel K. Karls V. der erſte seye, dessen Bruſt mit einem Schilde belegt iſt. In dem Kaiserlichen Maieſtätssiegel mag dies wahr ſeyn; sonſt führt das mitgetheilte Reichsfriedenssiegel den Beweis vom Gegentheile. Hingegen hat es seine gute Richtigkeit, daſs unter K. Karl V. dieser Schild zum erſtenmale die Kaiſerlichen Länderwappen in sich vereinige, welche Gewohnheit noch in unsern Tagen fortwähret. —

„ei." — p. 64. : „Aquilae figura in Kabrate Sculpta, S. in criſtallo, ge„ſtantem divitem, victoriofum, ac eloquentem reddit, etc." — Doch von dieſen Talismanen, und ihrer Verbindung mit Myſtick, woraus wahrſcheinlich auch der Ritter St. Georg, und der Erzengel Michael entſprossen ſind, weitläuftiger zu handeln iſt hier der Ort nicht.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z160926800

Digitized by Google

Digitized by Google